

DAS IST UND BLEIBT UNSER TRAUM



Als Anne Gießler und ihre Familie 2018 nach Brehna gezogen sind, hatten sie einen Traum: Sie wollten die Großstadt hinter sich lassen und im ländlichen Raum wohnen und arbeiten. Diesen Traum haben sie immer noch. Auch wenn es viel schwerer ist als gedacht, ihn Realität werden zu lassen.

Das aus dem 18. Jahrhundert stammende und unter Denkmalschutz stehende Gutshaus in der Rathausgasse von Brehna hatte es Anne Gießler und ihrem Mann Volkmar Abel angetan. „Wir lieben dieses Haus sehr“, sagt die 46-Jährige, auch wenn ihr das Sanierungsprojekt so manch schlaflose Nacht beschert habe. „Wenn wir gewusst hätten, was es bedeutet, dieses Vorhaben umzusetzen, hätten wir es bestimmt nicht gemacht – das heißt aber nicht, dass wir das Abenteuer bereuen“, erklärt die Ärztin. Die Idee war, im Gutshaus zu leben und den Anbau zu ertüchtigen, um dort mit der Praxis einzuziehen. Eine Praxis für Psychotherapie. Damit würde sich die Daseinsvorsorge auf dem Land spürbar verbessern. Wie sich inzwischen gezeigt hat, ist die Nachfrage sehr groß. Anne Gießler hat viel zu tun.

Seit Mai 2022 praktiziert sie in ihren neuen Praxisräumen und fühlt sich hier auch sehr wohl. Obgleich das Vorhaben jede Menge Kraft und Geld gekostet habe. Die Fördermittel aus dem LEADER-Programm lassen noch immer auf sich warten – eine Erklärung hat Anne Gießler für die Verzögerung nicht und fragt regelmäßig im Amt nach. Allein die Dokumentation dieses Vorhabens sei für sie sehr aufwändig gewesen; ihre Stärken, erklärt sie, lägen woanders.

Damit sie sich in Brehna niederlassen kann, habe sie eine größere Summe an Fördermittel zugesagt bekommen, doch letztlich sei das nur ein Viertel der Gesamtkosten, betont sie. Über private Kredite hat das Paar das Praxis-Projekt vorfinanziert. Rund 20 Gewerke sind beteiligt gewesen. Entstanden sind ein großer Behandlungsraum mit Blick ins Grüne und separatem Ein- und Ausgang, damit die Privatsphäre ihrer Patienten gewahrt bleibe. Über einen zweiten Zugang zur Praxis erreicht man den Wartebereich. Außerdem gibt es ein kleines Büro sowie Toiletten. Es ist viel Holz verbaut und dank etlicher Pflanzen ist es schön grün – „genauso habe ich mir das immer vorgestellt“, schwärmt sie.

Bauchschmerzen bereitet ihr allerdings das Gutshaus, in dem die Familie längst mit viel Platz leben wollte. Ihr Mann verbringe jedes Wochenende und jede freie Minute in dem sanierungsbedürftigen Gebäude, dass ein Fass ohne Boden zu sein scheint. Ihr gesamtes Erspartes stecke in der Praxis, betont die Diplom-Psychologin. Sicher hätten zur momentan verzwickten Lage auch die gestiegenen Baupreise beitragen – in Kombination mit der ausstehenden Förderung. „Und sicherlich hatten wir auch falsche Annahmen, was man in die Sanierung eines solchen Hauses investieren muss“, sagt Anne Gießler. Obwohl sie sich im Vorfeld von Bausachverständigen haben beraten lassen.

Den Kopf in den Sand stecken will die Familie, zu der bald sechs Kinder gehören werden, trotzdem nicht. Wohnen und arbeiten auf dem Lande – „das ist und bleibt unser Traum“.